

Alltagsradeln in Nordhausen

Auf dem Weg zur Arbeit muß ich durch die Hesseröder Straße. Die Benutzung der dortigen Schutzstreifen hat den Vorteil, daß ich zügig fahren kann. An Straßeneinmündungen sind die Verhältnisse auch klar, ich habe Vorfahrt (Hauptstr.) und die einmündenden Autos halten rechtzeitig. Ich verstehe nicht, daß sich viele auf dem Fußweg mit dem Rad durchwurschteln, zwischen den Fußgängern und den Autos auf der Querstraße.

Nach der Kreuzung mit der Bochumer geht es auf einem gemeinsamen Rad-/Fußweg weiter. Hier fahre ich lieber langsamer. Früh am Morgen sind zwar noch nicht viele Fußgänger unterwegs, aber in den Haustüren, die dicht am Weg liegen, erscheint doch schnell mal jemand, der dann auch ohne zu gucken zu seinem parkenden Auto schreitet. Die zu querende Kurze Straße erfordert auch meine Aufmerksamkeit. Da hier die Autos auf die vorfahrtsberechtigten Einbahnstraßen wollen, wird durch die Fahrer nur in eine Richtung gesehen. Mit meinem Rad komme ich aus der anderen Richtung und dazu noch auf dem Fußweg. Jeder zweite bemerkt mich nicht. Also immer bremsbereit sein und ggf. heftig klingeln.

Zur Querung der Grimmelallee (Bundesstraße) ist die Nutzung der Fußgängerampel (linksseitig) auf dem freigegebenen Fußweg am vernünftigsten. Trotz neuer Ampel ist es jedesmal ärgerlich,



Barfüßerstraße: wegen des schlechten Pflasters kaum nutzbar

dass ich mit dem Rad rangieren muss, um den Taster, der zu weit links ist, zu erreichen.

Parallel zur Grimmelallee benutze ich die vor kurzem beschilderte Fahrradstraße. Davor waren es Einbahnstraßen, genutzt durch die Anlieger (Bewohner, Kunden, Patienten) als Parkstraße, an der Nutzung hat sich natürlich nichts geändert. Einen Vorteil hat das Ganze jetzt, ich kann in beiden Richtungen legal fahren.

Beim Einbiegen in die Hohensteiner Straße wird man durch den nicht genügend abgesenkten Bord durchgerüttelt. Man hat zwar versucht etwas abzuschleifen, das genügt aber nicht. Mit Gepäck bin ich zum Bremsen gezwungen.

In die Oberstadt geht es durch die Barfüßer Straße. Mit der Steigung komme ich noch zurecht und kann durchfahren. Allerdings benutze ich hier zwangsläufig (Kopfsteinpflaster) den Fußweg. Um diese Zeit sind nur zwei bis drei Fußgänger unterwegs und bei meinem „Tempo“ gibt's da keine Probleme.

Anders sieht's in der Gegenrichtung aus. Wegen des Straßenbe-

lags wird von vielen auch der Fußweg benutzt und das auf Grund des Gefälles mit höheren Geschwindigkeiten. Bzgl. des Radverkehrs ist das Kopfsteinpflaster die schlechteste Lösung. Für den Rückweg meide ich diesen Abschnitt. Hoffentlich bringt das geplante Verkehrskonzept der Altstadt Verbesserungen.

Am Hagen ist noch mal eine Steigung, da nutze ich den baulich angelegten Radweg. Auch hier ist mein „Tempo“ gering und es paßt besser zum Fußgänger als zum Auto.

Ohne Absteigen (außer verkehrsbedingt) geht es in die Riemannstraße. Dank meines Spiegels geht das Links-Einordnen auf der Straße ohne Probleme. Im Stadtverkehr ist der Spiegel jedem zu empfehlen.

Nun bin ich aber froh, daß ich am Ziel bin und nicht die ganze Riemannstraße rauf muß. Kurz Abdampfen und dann kann die Arbeit kommen. Trotz der mangelhaften Infrastruktur bzgl. des Radverkehrs gibt es genügend gute Gründe morgen wieder mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. *L. Burkhardt*